

Zu den Nationalitätenverhältnissen in Westpreußen vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges

von

Stefan Hartmann

Grundlage des Beitrags ist ein bisher von der Forschung nicht berücksichtigter Bericht über „Deutsche und Polen im Lichte der Statistik“, Berlin 1916, herausgegeben vom Königlich Preußischen Statistischen Landesamt¹. Seine Angaben beruhen vor allem auf der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und den bisweilen zum Vergleich angeführten statistischen Erhebungen der Zähljahre 1890, 1900 und 1905. Obwohl sich die Begriffe Nationalität und Muttersprache nicht völlig decken², wird diese bei den oben genannten Volkszählungen doch als statistisches Kriterium benutzt. Bislang gänzlich unbetrachtet sind die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1907 in den städtischen Bezirken der Provinz Westpreußen im Hinblick auf die Nationalität der Betriebsinhaber geblieben. Auf diese Erhebungen wird das besondere Augenmerk zu richten sein.

Zunächst analysiert unsere Quelle die „Kopfzahl der Deutschen, Polen, Masuren und Kaschuben“. Die beiden letzteren Nationalitäten wurden bei früheren Volkszählungen vielfach mit den Polen zusammengefaßt, obwohl sie durchaus eigenständigen Charakter haben. Bei den Masuren handelt es sich um die „evangelischen Einwohner Ostpreußens mit masurischer Muttersprache“, die sich von den „polnischsprechenden Gruppen in Ostpreußen, nämlich den katholischen Ermländern polnischer Zunge ... und den meist katholischen Nationalpolen“ unterscheiden. Ihr Siedlungsgebiet umfaßte die „ostpreußische Seenplatte“ und machte etwa ein Drittel von Ostpreußen aus³. Im Gegensatz zu den ganz überwiegend in Ostpreußen beheimateten Masuren bewohnten die slawischen Kaschuben einen weitgehend geschlossenen Siedlungsraum vor allem in den westpreußischen Kreisen Karthaus, Neustadt und Putzig, wo nach der Volkszählung von 1905 ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 31,9, 31,04 und 69,45 Prozent betrug. Vor dem Ersten Weltkrieg ist die Zahl der Kaschuben, die zumeist katholisch waren und eine dem Polnischen verwandte Sprache hatten, wiederholt großen Schwankungen unterworfen. Der Grund dafür dürfte in dem sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhun-

1) Er ist enthalten in: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, XX. HA, StA Königsberg, Rep. 2, Nr. 1837, Bd. 9.

2) Vgl. dazu B. Jähnig: Die Bevölkerung Westpreußens um 1900, in: Westpreußen-Jahrbuch 42 (1992), S. 5–22.

3) Vgl. H. Gollub: Masuren (Ostpreußische Landeskunde in Einzeldarstellungen), Königsberg o. J., S. 3ff.; W. Hubatsch: Masuren und Preußisch-Lithauen in der Nationalitätenpolitik Preußens 1870–1920, Marburg 1966.

derts entwickelnden Nationalgefühl der Kaschuben und in ihrer fließenden Abgrenzung gegenüber dem Polentum zu suchen sein. Insbesondere der 1872 beginnende Kulturkampf brachte sie in zunehmende Opposition zum preußischen Staat, was der Agitation der nationalpolnischen Bewegung Vorschub leistete⁴.

Nach den Volkszählungen von 1890, 1900, 1905 und 1910 ergibt sich für den Anteil der Nationalitäten an der westpreußischen Gesamtbevölkerung folgendes Bild (in Prozent)⁵:

	Deutsche	Polen	Masuren	Kaschuben
1. Provinz Westpreußen				
1890	64,867	30,058	0,015	3,83
1900	64,426	28,006	0,016	6,35
1905	64,668	30,225	0,020	4,31
1910	64,453	27,934	0,018	6,29
2. Regierungsbezirk Danzig				
1890	71,477	18,601	0,013	8,62
1900	71,712	13,968	0,013	13,34
1905	72,101	18,264	0,016	8,83
1910	71,722	13,746	0,012	13,48
3. Regierungsbezirk Marienwerder				
1890	60,255	38,051	0,016	2,38
1900	59,021	38,421	0,018	1,16
1905	59,014	39,321	0,023	0,87
1910	58,835	38,900	0,023	0,73

Die Aufstellung läßt erkennen, daß der Anteil der Deutschen in Westpreußen zwischen 1890 und 1910 weitgehend konstant blieb und knapp zwei Drittel der Gesamtbevölkerung der Provinz ausmachte. Im Regierungsbezirk Danzig lag er gut 10 Prozent höher als im Regierungsbezirk Marienwerder. Größer – wenn auch nicht erheblich – waren dagegen die Schwankungen des polnischen Bevölkerungsanteils zwischen 30 und 28 Prozent. Im Regierungsbezirk Marienwerder war der Polenanteil mehr als doppelt so hoch wie im Danziger Bezirk. Die Kaschuben waren nahezu ausschließlich im Regierungsbezirk Danzig ansässig. Die Masuren fielen in ganz Westpreußen nicht ins Gewicht. Nach der Zählung von 1910 hatten die Deutschen in sämtlichen vier westpreu-

4) Vgl. R. Breyer: Die kaschubische Bewegung vor dem Ersten Weltkrieg, in: Studien zur Geschichte des Preußenlandes. Festschrift für Erich Keyser, Marburg 1963, S. 327–341; H. Lingenberg: Die Kaschuben, in: Westpreußen-Jahrbuch 35 (1985), S. 123–150.

5) Deutsche und Polen der Provinz Westpreußen im Lichte der Statistik (wie Anm. 1), S. II.

bischen Stadtkreisen (Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn) zahlenmäßig das Übergewicht. Auch in 13 von insgesamt 25 Landkreisen bildeten sie die Mehrheit der Bevölkerung. Dagegen gab es in den Kreisen Preußisch Stargard, Berent, Löbau, Strasburg, Briesen, Thorn, Culm und Tuchel eine polnische Majorität. Infolge der starken Verbreitung anderer Nationalitäten – z. B. der Polen oder Kaschuben – blieb der Anteil der Deutschen in den Kreisen Karthaus, Putzig, Schwetz und Konitz unter 50 Prozent der dortigen Bevölkerung. Am stärksten waren die Polen mit jeweils über 60 Prozent in den vier Kreisen Preußisch Stargard, Löbau, Strasburg und Tuchel vertreten.

Einen besonderen Abschnitt widmet unser Bericht der Altersstruktur der Deutschen und Polen in der Provinz Westpreußen⁶. Hier ist zu erkennen, daß im Jahre 1905 auf die untersten drei Altersgruppen (unter 5 Jahren, von 5 bis 10 und von 10 bis 15 Jahren) bei den Polen ein weit größerer Bevölkerungsanteil als bei den Deutschen entfällt. Während in der Kategorie der über 15 bis 20jährigen Personen beide Nationalitäten annähernd gleich stark vertreten sind, bleibt die polnische Bevölkerung in den voll erwerbstätigen Jahrgängen – vor allem in den Zwanzigern – weit hinter der deutschen zurück. Erst in den höchsten Altersstufen ab 70 Jahren stellt sich ungefähr wieder ein Gleichgewicht ein. Diese Statistik läßt die Dominanz der Deutschen im Wirtschaftsleben der Provinz erkennen, waren es doch gerade die erwerbstätigen Jahrgänge, die dieses bestimmten.

Einer wichtigen Frage geht der Bericht in Abschnitt IV über das Verhältnis von Religionsbekenntnis und Muttersprache in Westpreußen nach⁷. Nach der Zählung von 1905 entfielen auf die Evangelischen 46,58 Prozent, auf die Katholiken 51,44 und auf die Juden 0,98 Prozent. Bei den anderen aufgeführten christlichen Religionsgemeinschaften lagen die Mennoniten mit 0,99 Prozent an der Spitze. Sie waren damit noch geringfügig stärker als die Juden. Das bedeutet, daß die Katholiken mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachten und die Evangelischen um rund ein Zehntel übertrafen. Die Zahl der westpreußischen Juden hatte sich zwischen 1890 und 1905 von 21750 auf 16139 verringert, wofür vor allem die Abwanderung vieler Israeliten nach Berlin oder in den industrialisierten Westen des Reiches verantwortlich gewesen sein dürfte⁸. Zwischen 1890 und 1910 nahm in Westpreußen die Zahl der Katholiken stärker als die der Evangelischen zu. Bezüglich der Frage eines Zusammenhangs von Nationalität und Konfession – zu erwähnen ist dabei die oft

6) Vgl. Deutsche und Polen (wie Anm. 1), S. III und Tab. 2.

7) Ebenda, S. IIIff.

8) Vgl. H.-W. Rautenberg: Zur Geschichte des Judentums in Pommern und Westpreußen zwischen Emanzipation und Erstem Weltkrieg, in: Juden in Ostmitteleuropa von der Emanzipation bis zum Ersten Weltkrieg (Historische und Landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien, 3), hrsg. von G. Rhode, Marburg/Lahn 1989, S. 49–72, hier: S. 66.

gebrauchte Gleichung „evangelisch = deutsch, katholisch = polnisch“ – empfiehlt sich eine Gegenüberstellung der Anteile von Evangelischen und Katholischen und der von Deutschen und Polen an der Gesamtbevölkerung Westpreußens. 1910 wurden 64,45 Prozent Deutsche (d. h. Personen mit deutscher Muttersprache) und 46,32 Prozent Evangelische in dieser Provinz ermittelt. Auf die Polen entfielen dagegen 27,93 und auf die Katholiken 51,82 Prozent. Hier zeigt sich, daß man deutsch und evangelisch wie polnisch und katholisch nicht gleichsetzen darf. Nur etwa die Hälfte der westpreußischen Katholiken hatte das Polnische als Muttersprache angegeben. Zahlreiche katholische Christen sind dem Deutschtum zuzuordnen. Max Aschkewitz hat in einem aufschlußreichen Aufsatz nachgewiesen, daß die Zahl der deutschsprechenden Katholiken in Westpreußen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ständig zugenommen hat und im Regierungsbezirk Danzig beträchtlich größer als in dem von Marienwerder gewesen ist. Das schnelle Wachstum dieser Schicht sieht er im Kontext gewandelter politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse. Die Zunahme der deutschsprechenden Katholiken resultiert für ihn weniger aus der Einwanderung von außen als aus der Eindeutschung polnischer Katholiken, die dadurch vor allem an dem wirtschaftlichen Aufschwung der Region – in den Städten stärker als auf dem platten Land – partizipieren wollten⁹. Nach der Volkszählung von 1910 gehörten 31,88 Prozent der westpreußischen Katholiken der deutschen und 53,73 Prozent der polnischen Nationalität an. Von den Evangelischen gaben 99,5 Prozent das Deutsche und nur 0,19 Prozent das Polnische als Muttersprache an. Zwischen 1890 und 1910 nahm der Anteil der evangelischen Deutschen an der Gesamtbevölkerung Westpreußens ständig ab. Auch bei den ohnehin in geringer Zahl vertretenen evangelischen Polen ist ein Rückgang zu beobachten. Die Katholiken mit deutscher Muttersprache vermehrten sich dagegen, während die Zahl der katholischen Polen von Zählung zu Zählung schwankte. In diesem Bereich bestätigt also unser Bericht die obigen Feststellungen von Aschkewitz.

Aufschlußreich ist die nachfolgende Aufstellung, wiederum auf der Grundlage der Volkszählung von 1910¹⁰:

9) M. Aschkewitz: Zur Frage der Umvolkung in Westpreußen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Studien zur Geschichte des Preußenlandes (wie Anm. 4), S. 312–326.

10) Vgl. Deutsche und Polen (wie Anm. 1), S. VI.

	Städte	Landgemeinden	Gutsbezirke (in Prozent)
1. Evangelische			
Deutsche	56,73	39,70	43,01
Polen	0,06	0,10	0,12
2. Katholische			
Deutsche	22,86	13,42	11,80
Polen	15,08	34,24	36,73
3. Israeliten			
Deutsche	2,00	0,19	0,05
Polen	0,00	0,00	0,00
4. Andere und unbekannt			
Deutsche	1,08	1,14	0,47
Polen	0,00	0,00	0,00

Während die westpreußischen Juden die Städte als Wohnorte bevorzugten – sie hatten nahezu ausnahmslos das Deutsche als Muttersprache angegeben und sich dadurch deutlich vom Polentum abgegrenzt –, siedelten die deutschen – richtiger wäre hier „die deutschsprachigen“ – Katholiken fast zu gleichen Teilen in den städtischen und ländlichen Bezirken. In folgenden Städten der Provinz waren sie besonders zahlreich vertreten: Tolkemit, Tütz, Kamin, Deutsch Krone, Putzig, Dirschau, Konitz, Neuteich, Schlochau, Neustadt, Zoppot und Marienburg. Von den Landgemeinden (mit über 1000 Einwohnern), die einen größeren Anteil an deutschen Katholiken aufwiesen, sind zu nennen: Eickfier (Kr. Schlochau), Freudenfier (Kr. Deutsch Krone), Flötenstein (Kr. Schlochau), Rose (Kr. Deutsch Krone), Brösen (Kr. Danziger Höhe), Stegers (Kr. Schlochau), Königlich Pollnitz (Kr. Schlochau), Rederitz (Kr. Deutsch Krone), Emaus (Kr. Danziger Höhe), Lebehne (Kr. Deutsch Krone), Prechlau (Kr. Schlochau), Liessau (Kr. Marienburg), Oliva (Kr. Danziger Höhe), Zippnow (Kr. Deutsch Krone), Schöneberg (Kr. Marienburg). Daraus ergibt sich, daß vor allem in den Kreisen Schlochau, Deutsch Krone, Danziger Höhe und Marienburg zahlreiche Katholiken mit deutscher Muttersprache nachweisbar sind.

Eine eingehende Betrachtung erfordert die Frage, wie sich das Verhältnis von Stadt und Land auf die Niederlassung der westpreußischen Deutschen und Polen ausgewirkt hat. Nach der Volkszählung von 1910 kann man dazu folgendes statistisch aussagen¹¹:

11) Ebenda, S. VII.

	Deutsche	Polen	(in Prozent)
Städte	44,96	19,01	
Landgemeinden	44,06	64,12	
Gutsbezirke	10,98	16,87	

Hier zeigt sich, daß die Deutschen in den Städten und Landgemeinden nahezu gleichmäßig vertreten sind, während die Polen die Landgemeinden bevorzugen und seltener in den Städten wohnen. Insgesamt läßt sich jedoch feststellen, daß zwischen 1890 und 1910 der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung in nur 12 Städten der Provinz zugenommen hat, während es bei den Polen 39 Städte gewesen sind. Diese Ziffern lassen die wachsende Attraktivität der Städte für das Polentum erkennen, obwohl es – statistisch gesehen – dort zahlenmäßig nach wie vor nicht mit dem Deutschtum konkurrieren konnte.

Über die deutsch- und polnischsprechenden (zweisprachigen) Personen in Westpreußen enthält unser Bericht folgende statistische Angaben¹²:

1. Anteil an der Gesamtbevölkerung (in Prozent)

1890	1,206
1900	1,032
1905	0,633
1910	1,127

2. Verteilung der Zweisprachigen auf Stadt und Land (in Prozent)

	1890	1900	1905	1910
Städte	32,31	45,79	59,61	41,95
Landgemeinden	45,88	38,07	29,37	41,03
Gutsbezirke	21,81	16,14	11,02	17,02

Die Statistik 1 verdeutlicht ein stetiges Sinken des Anteils der westpreußischen Zweisprachigen zwischen 1890 und 1905. Erst danach gingen die Ziffern wieder in die Höhe, was unser Bericht u. a. mit dem verschiedenen Wortlaut der in den Zählungen von 1905 und 1910 enthaltenen Zusatzfrage „ob der deutschen Sprache vollkommen mächtig“ oder nur „ob der deutschen Sprache mächtig“ in Beziehung setzt. Die letztere, in der Erhebung von 1910 verwendete schwächere Variante habe manchen Polnischsprechenden, der das Deutsche nur leidlich beherrschte, dazu ermutigt, diese Frage positiv zu beantworten, wodurch die Gruppe der Zweisprachigen größer geworden sei. Es dürfte indes zweifelhaft sein, ob dieses Argument zur Begründung des Phänomens allein ausreicht. Aschkewitz sieht darin auch den Einfluß des Wirkens der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen und anderer staatlicher Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums in den preußischen Ostprovin-

12) Ebenda, S. VIII.

zen, was die Zunahme der deutschsprechenden Katholiken und der Zweisprachigen begünstigt habe¹³. Statistik 2 belegt die ziemlich gleichmäßige Verteilung der Zweisprachigen auf die Städte und Landgemeinden im Jahre 1910. Grundsätzlich ist jedoch nicht zu verkennen, daß sich die Städte mit ihrer stärker entwickelten Wirtschaft mehr auf die Bildung von Zweisprachigkeit ausgewirkt haben, als es auf dem platten Land der Fall gewesen ist.

Unser Bericht belegt an zahlreichen statistischen Beispielen die stärkere natürliche Vermehrung der Polen gegenüber der der Deutschen in der Provinz¹⁴. Dieser Trend sei aber teilweise durch eine größere Sterblichkeit der polnischen Kinder wieder ausgeglichen worden. Trotz der höheren Geburtenzahl war jedoch die Heiratsziffer der Polen etwas geringer als die der Deutschen. Bezüglich der Geburtenzahlen ergeben sich große Unterschiede zwischen Stadt und Land. So waren von polnischen Ehen in den Städten fast doppelt so viele kinderlos wie auf dem Lande, eine Erscheinung, die in ähnlicher Weise auch bei den Deutschen zu beobachten ist.

Zum Problem „Germanisierung und Polonisierung“ enthält unsere Quelle aufschlußreiche Angaben¹⁵. Sie lassen den Schluß zu, daß das Deutschtum aus den sprachlichen Mischehen einen Gewinn zu verzeichnen hatte. Nicht nur bei den Kindern von polnischen Vätern und deutschen Müttern, sondern auch bei denen von deutschen Vätern und polnischen Müttern überwog die deutsche Muttersprache. Dieses Phänomen dürfte u. a. auf die Angleichung dieser Schicht an das in der Provinz Westpreußen dominierende Deutschtum zurückzuführen sein. Von den dortigen Polen hatten im Jahre 1905 82 Prozent polnische und fast 15 Prozent deutsche Familiennamen. Das zeigt, daß das Polentum in Westpreußen im Laufe der Zeiten nahezu ein Siebtel seines Bestands aus Deutschen gewonnen hat, wengleich dabei zu bedenken ist, daß der Familienname nicht immer ein eindeutiges Indiz für die Zuordnung zu einer bestimmten Nationalität darstellt.

Die Ergebnisse der Volkszählung von 1905 sind zur Analyse der Berufs- und Sozialstruktur der Deutschen und Polen in Westpreußen heranzuziehen¹⁶. Von den über 15 Jahre alten Personen männlichen Geschlechts waren am 1. Dezember 1905 beschäftigt (in Prozent):

	Deutsche	Polen
Landwirtschaft	33,075	61,052
Industrie	27,753	16,863
Handel und Verkehr	10,593	3,356
Freie Berufe	13,212	2,053
ohne Berufsangabe	12,456	13,449

13) Aschkewitz (wie Anm. 9), S. 325f.

14) Deutsche und Polen (wie Anm. 1), S. VIII f.

15) Ebenda, S. XI f.

16) Ebenda, S. XII f.

Danach waren mehr als sechs Zehntel aller männlichen Polen im Alter von über 15 Jahren in der Landwirtschaft und damit verwandten Berufen tätig, von den Deutschen dagegen noch nicht ein Drittel. Andererseits überwogen die Deutschen in allen anderen Sparten, läßt man einmal die Kategorie „ohne Berufsangabe“ außer Betracht. Dasselbe Bild ergibt sich für die beiden Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder. Für die Deutschen ist jedoch erwähnenswert, daß im Regierungsbezirk Danzig weit mehr Personen in der Industrie als in der Landwirtschaft beschäftigt waren, während es im Regierungsbezirk Marienwerder mit seiner ausgeprägteren agrarischen Struktur genau umgekehrt war.

Unentbehrlich für die Beleuchtung der wirtschaftlichen Verhältnisse Westpreußens im Hinblick auf die Nationalitäten sind die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1907¹⁷. Insgesamt wurden am 12. Juni 1907 in den Städten der Provinz 36295 gewerbliche Betriebe ermittelt, von denen etwa je die Hälfte auf jeden der beiden Regierungsbezirke entfiel. In der Statistik wird zwischen Haupt- und Nebenbetrieben unterschieden. Weil die letzteren nicht zahlreich und von geringer wirtschaftlicher Bedeutung sind, sollen sie im folgenden nicht besonders behandelt werden. Die Hauptbetriebe gliedern sich in Alleinbetriebe, die nur von einer Person und ohne Verwendung von Motoren betrieben werden, und in Betriebe, wo Mitinhaber oder Gehilfen vorhanden oder Umtriebsmaschinen (Motoren) im Gebrauch sind. 1907 waren in Westpreußen 13870 Allein- und 18596 Gehilfen- oder Motorenbetriebe vorhanden. Von den Inhabern aller in den westpreußischen Städten registrierten Hauptbetriebe hatten 82,36 Prozent das Deutsche und 14,55 Prozent das Polnische als Muttersprache. Die Zweisprachigen fielen mit knapp 3 Prozent demgegenüber kaum ins Gewicht. In diesen Angaben spiegelt sich das große Übergewicht der städtischen deutschen Betriebsinhaber über die polnischen wider. Dieses Übergewicht wird noch deutlicher, wenn man die Inhaber von Alleinbetrieben mit denen der größeren Betriebe vergleicht. Während bei den ersteren die Relation 80 Prozent (deutsch) zu 17 Prozent (polnisch) war, lauten die Vergleichswerte für die Gehilfen- und Motorenbetriebe 84/12. Dieses Bild verschiebt sich im Regierungsbezirk Danzig ein wenig zugunsten und im Regierungsbezirk Marienwerder zuungunsten des Deutschtums. Im letzteren erreichten die Polen bei den Inhabern der Alleinbetriebe annähernd drei Zehntel und bei denen der größeren Betriebe über zwei Zehntel der entsprechenden Gesamtheit.

Folgende Übersicht unterrichtet uns über die Zahl der Deutschen und Polen im Alter von über 25 Jahren in den Städten der einzelnen Kreise der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder sowie über die dort jeweils registrierten deutschen und polnischen Inhaber von Hauptbetrieben (nach dem Stand vom 1. Dezember 1905)¹⁸:

17) Ebenda, S. XIVff.

18) Ebenda, S. XVf.

Kreis	Deutsche	Polen	Hauptbetriebsinhaber	
			deutsche	polnische
A. Regierungsbezirk Danzig				
1. Elbing-Stadt	26946	106	2799	20
2. Elbing-Land	1633	3	233	1
3. Marienburg	8371	135	1099	2
4. Danzig-Stadt	74739	1397	7440	213
5. Dirschau	5900	524	401	56
6. Pr. Stargard	2841	1680	316	228
7. Berent	2189	1805	304	179
8. Neustadt	8284	1014	744	60
9. Putzig	712	20	105	5
Zusammen	131615	6684	13441	764
B. Regierungsbezirk Marienwerder				
1. Stuhm	2233	464	321	80
2. Marienwerder	6001	969	772	79
3. Rosenberg	8612	354	1278	87
4. Löbau	1701	2132	309	245
5. Strasburg	2414	2898	377	440
6. Briesen	2555	2937	453	350
7. Thorn-Stadt	9338	3701	1336	640
8. Thorn-Land	2536	3215	273	231
9. Culm	2150	3002	311	387
10. Graudenz-Stadt	12811	2093	1428	245
11. Graudenz-Land	923	1257	167	149
12. Schwetz	3258	2877	462	321
13. Tuchel	941	601	125	94
14. Konitz	4899	467	449	15
15. Schlochau	6078	33	981	8
16. Flatow	5857	1288	810	211
17. Deutsch Krone	8883	76	1414	20
Zusammen	81190	28364	11266	3602

Hieraus ergibt sich, daß die Zahl der über 25 Jahre alten Polen in den städtischen Bezirken von nur sechs Kreisen größer als die der Deutschen gewesen ist. Die Dominanz des Deutschtums im gewerblichen Bereich wird auch dadurch verdeutlicht, daß in vier dieser sechs Kreise mit polnischer Mehrheit mehr deutsche als polnische Inhaber von Hauptbetrieben registriert werden. Bei den restlichen beiden handelt es sich um die entlegenen Bezirke von Strasburg und Kulm mit einer ausgeprägten agrarischen Struktur und einer Unterentwicklung im gewerblichen Bereich, die kein typisches Bild für die wirtschaftliche Situation in Westpreußen vor dem Ersten Weltkrieg bieten.

Erwähnenswert ist die in unserer Quelle enthaltene Spezifikation der städtischen Hauptbetriebe nach Größenklassen¹⁹. In Prozent entfielen auf:

19) Ebenda, S. XVII f.

Betriebe mit	Westpreußen	Regierungsbezirke	
		Danzig	Marienwerder
1 Person	7,98	4,92	10,67
2 Personen	36,78	37,38	36,24
3 Personen	21,79	22,63	21,05
4–5 Personen	14,78	13,84	15,60
6–10 Personen	10,56	11,58	9,67
11–20 Personen	4,28	4,84	3,80
21–50 Personen	2,44	2,86	2,06
51–100 Personen	0,85	1,15	0,59
101–500 Personen	0,49	0,71	0,31
über 500 Personen	0,05	0,09	0,01

Hier zeigt sich, daß das wirtschaftliche Schwergewicht in der Provinz Westpreußen bei den kleineren Betrieben mit zwei bis zehn Angestellten liegt. Auf diese entfallen mehr als vier Fünftel aller gewerblichen Unternehmen. Die zweite Kategorie bilden die Alleinbetriebe mit fast acht Prozent. Bei den Betrieben mit über zehn Mitarbeitern nimmt der Anteil mit wachsender Größe ständig ab und liegt bei Großunternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern weit unter einem Prozent. Hinsichtlich der Gewerbestruktur steht der Regierungsbezirk Danzig günstiger da als der von Marienwerder, weil in ihm die Industrialisierung – vor allem in der Danziger Region – schon stärker Fuß gefaßt hatte als im eher ländlich geprägten Regierungsbezirk Marienwerder. Betrachtet man die Betriebsinhaber der genannten Größenklassen nach ihrer Nationalität, so stellt man fest, daß die deutschen Inhaber in allen Kategorien überwiegen, wobei ihr Übergewicht mit der Größe der Betriebe durchweg zunimmt. In der obersten Gruppe (Betriebe mit mehr als 500 Personen) finden sich überhaupt keine polnischen Inhaber mehr. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Marienwerder und zum Provinzdurchschnitt insgesamt sind im Danziger Bezirk – immer bezogen auf die Städte – die deutschen Betriebsinhaber weitaus zahlreicher vertreten.

Eine wichtige Ergänzung der bisherigen Feststellungen sind die Ergebnisse über die Verteilung der städtischen Hauptbetriebe auf die einzelnen Gewerbegruppen sowie die Ermittlung, in welchem Gewerbe die deutschen Betriebsinhaber zahlreicher als die polnischen sind und umgekehrt.²⁰

20) Ebenda, S. XVII, Tab. 4.

Gewerbegruppe	Muttersprache der Inhaber		(in Prozent)
	deutsch	polnisch	
Kunst- und Handelsgärtnerei	85,84	10,73	
Tierzucht und Fischerei	73,89	22,29	
Bergbau und Salinenwesen	100,00	0,00	
Industrie der Steine und Erden	80,69	15,84	
Metallverarbeitung	86,28	11,33	
Maschinenindustrie	81,93	15,03	
Chemische Industrie	94,23	4,81	
Textilindustrie	88,78	9,35	
Papierindustrie	94,00	6,00	
Lederindustrie	82,51	15,13	
Holzindustrie	78,70	18,66	
Lebensmittelindustrie	84,50	12,01	
Bekleidungs-gewerbe	75,27	20,84	
Reinigungsgewerbe	79,63	17,58	
Baugewerbe	81,60	15,00	
Polygraphisches Gewerbe	92,93	7,07	
Künstlerisches Gewerbe	90,32	6,45	
Handels-gewerbe	86,49	10,50	
Versicherungsgewerbe	91,64	7,01	
Verkehrsgewerbe	77,63	19,61	
Gast- und Schankwirtschaft	89,26	8,62	

Daraus kann man ersehen, daß die Deutschen in allen Gewerbegruppen der städtischen Hauptbetriebe ein großes Übergewicht besaßen. Im Bereich des Bergbaus und Salinenwesens waren überhaupt keine polnischen Betriebsinhaber vorhanden. Über 90 Prozent betrug der Anteil der Deutschen in der chemischen und Papierindustrie. Weit über 80 Prozent lagen die Vergleichswerte in der Metallverarbeitung, Textil- und Nahrungsmittelindustrie. Somit kann als Fazit festgestellt werden, daß die Deutschen in den westpreußischen Städten Handel und Gewerbe beherrschten und die Polen hier nur eine Randrolle spielten. Deutsche verfügten in der Regel über größere finanzielle Mittel als die Polen, was für die Gründung und Unterhaltung von Betrieben unerlässlich war.

Von Interesse ist folgende Aufstellung der deutschen und polnischen Gewerbetreibenden nach Städtegruppen²¹⁾:

21) Ebenda, S. XVIIff.

Größenklassen der Städte	Von den Betriebsinhabern hatten als Muttersprache (in Prozent)	
	deutsch	polnisch
Unter 1000 Einwohner	98,40	1,60
1000–2000 Einwohner	80,19	19,44
2000–5000 Einwohner	78,93	17,75
5000–10000 Einwohner	66,39	27,50
10000–20000 Einwohner	74,23	18,97
20000–50000 Einwohner	75,54	24,19
50000–100000 Einwohner	98,76	0,71
Über 100000 Einwohner	95,91	2,75

Die Statistik verdeutlicht, daß die polnischen Betriebsinhaber in sämtlichen Städtegruppen in der Minderheit sind. Am stärksten ist das Übergewicht der Deutschen in den Städten mit weniger als 1000 und mit mehr als 50000 Einwohnern. Die verhältnismäßig größte Verbreitung haben die polnischen Hauptbetriebe in den mittleren Städtegruppen, insbesondere in den Städten mit 5000–10000 Einwohnern, wo der deutsche Anteil auf 66,39 Prozent sinkt und der polnische auf 27,50 Prozent ansteigt. Selbst in den vier westpreußischen Städten mit einem Anteil von über 60 Prozent Polen gab es 445 deutsche und 442 polnische Betriebsinhaber, d. h. noch einen kleinen Vorsprung für die deutsche Seite. Dieser Vorsprung vergrößerte sich in dem Maße, in dem der polnische Anteil an der städtischen Gesamtbevölkerung absank. Am größten war er in den Städten mit einem Polenanteil von unter 20 Prozent, wo 19762 deutsche 893 polnischen Hauptbetrieben gegenüberstanden.

Dieses Bild wird jedoch relativiert, wenn man den Anteil der Betriebsinhaber an der städtischen Bevölkerung Westpreußens jeweils bezogen auf die Personengruppe der über 25jährigen Deutschen bzw. Polen ermittelt. Zugrunde liegt hier der Stand vom 1. Dezember 1905²². Zu diesem Zeitpunkt waren unter 100 Deutschen von über 25 Jahren in den Städten Westpreußens 11,61 und unter 100 Polen 12,46 Betriebsinhaber. Für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder lauten die Vergleichszahlen 10,21 und 11,43 sowie 13,78 und 12,70. Hier zeigt sich für die ganze Provinz und den Regierungsbezirk Danzig ein kleines Übergewicht der Polen. Dieses Phänomen wird jedoch vor allem durch die Alleinbetriebe hervorgerufen. Bei den größeren Mitinhaberbetrieben überwiegen zumeist die Deutschen auch im Verhältnis zur Bevölkerung ihrer Nationalität. Das veranschaulicht die folgende Tabelle (in Prozent bezogen auf die Gesamtbevölkerungszahl der Deutschen bzw. Polen der einzelnen Stadt)²³:

22) Ebenda, S. XX.

23) Ebenda, Tab. 5.

Stadt	Alleinbetriebsinhaber		Gehilfenbetriebsinhaber	
	deutsche	polnische	deutsche	polnische
A. Regierungsbezirk Danzig				
Elbing	2,49	10,11	2,44	4,33
Tolkemit	2,37	16,67	4,62	----
Marienburg	2,40	----	3,09	0,58
Neuteich	2,23	----	4,11	----
Tiegenhof	2,11	----	5,33	1,39
Danzig	2,24	3,91	2,43	2,81
Dirschau	0,85	2,74	1,97	2,56
Pr. Stargard	2,10	2,74	3,21	2,47
Berent	2,13	2,20	3,29	1,94
Schöneck	3,26	1,84	3,59	2,43
Neustadt	1,79	3,24	2,07	0,84
Zoppot	1,65	1,46	2,46	1,26
Putzig	2,52	6,62	3,49	----
B. Regierungsbezirk Marienwerder				
Christburg	4,01	13,25	4,26	3,62
Stuhm	1,79	3,55	2,98	2,31
Garnsee	3,73	2,44	4,16	----
Marienwerder	2,33	2,01	2,72	2,67
Mewe	3,52	1,84	3,90	1,53
Bischofswerder	4,50	2,59	5,60	4,39
Deutsch Eylau	1,59	6,88	2,55	5,62
Freystadt	2,78	4,17	4,24	8,33
Riesenburg	3,60	8,94	3,14	4,07
Rosenberg	3,02	----	3,96	3,57
Löbau	2,82	3,19	4,71	2,85
Neumark	3,09	1,64	5,59	1,33
Gorzno	3,57	2,47	3,32	1,40
Lautenburg	3,97	3,02	5,26	3,40
Strasburg	2,06	3,33	3,63	3,56
Briesen	2,67	2,39	4,06	2,32
Gollub	4,69	3,32	6,29	1,68
Thorn	1,98	3,09	2,97	2,47
Culmsee	1,59	1,40	5,01	1,50
Podgorz	1,14	0,90	1,70	1,94
Culm	2,56	3,63	3,57	2,51
Graudenz	1,99	3,16	2,41	2,03
Lessen	3,09	2,64	8,25	2,52
Rehden	0,79	2,28	5,64	3,07
Neuenburg	3,63	3,82	5,00	3,04
Schwetz	2,56	2,14	3,25	1,94
Tuchel	1,66	1,91	4,26	3,89
Konitz	1,52	0,98	2,70	1,12
Baldenburg	4,34	100,00	3,74	----
Hammerstein	3,52	----	4,38	----
Landeck	3,06	----	3,19	25,00
Pr. Friedland	3,06	13,64	3,60	4,54
Schlochau	3,14	5,00	3,85	----
Flatow	3,24	4,31	3,98	1,99
Kamin	1,01	12,82	1,93	8,06

Stadt	Alleinbetriebsinhaber		Gehilfenbetriebsinhaber	
	deutsche	polnische	deutsche	polnische
Krojanke	3,66	3,93	2,34	3,09
Vandsburg	2,78	1,82	4,04	3,49
Zempelburg	3,05	2,15	3,73	2,61
Deutsch Krone	2,82	13,68	3,43	4,21
Jastrow	4,25	4,65	4,14	2,33
Mrk. Friedland	4,95	---	5,10	---
Schloppe	4,05	---	3,90	---
Tütz	2,48	---	3,76	---

Nach der obigen Tabelle wird deutlich, daß die Gewerbestruktur innerhalb der beiden Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder beachtliche Schwankungen aufweist. Schlußlichter im Danziger Bezirk sind die Städte Dirschau, Neustadt und Zoppot, während für den Marienwerderschen Bereich Podgorz, Schwetz und Konitz zu nennen sind. Auffallend niedrig ist der Anteil der Inhaber von Gewerbebetrieben in den größeren Städten Danzig, Thorn und Graudenz, was mit der andersgearteten Zusammensetzung der dortigen Bevölkerung – darunter befanden sich viele Beamte, Verwaltungsoffizianten, Kaufleute, aber auch zahlreiche Angehörige der nicht gewerbetreibenden Unterschicht – im Zusammenhang stehen dürfte. Aufschlußreich ist, daß in Städten mit großer deutscher Majorität der Anteil der polnischen Betriebsinhaber an der ortsansässigen Bevölkerung ihrer Nationalität günstiger ausfällt. Das zeigt sich z. B. in Deutsch Eylau, Freystadt und Riesenburg, wo die polnischen Inhaber von Allein- und Gehilfenbetrieben – immer anteilmäßig bezogen auf die dortige polnische Bevölkerung – vor den deutschen liegen. Das umgekehrte Bild bietet sich in Orten mit polnischer Bevölkerungsmehrheit wie Berent, Mewe, Neumark, Gorzno, Gollub, Briesen und Lautenburg.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß unser statistischer Bericht viele Details über die Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur der Provinz Westpreußen und ihrer beiden Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder enthält. Auch über den Altersaufbau der Deutschen und Polen, das Verhältnis von Religionsbekenntnis und Muttersprache, die Verteilung der Deutschen und Polen auf die Städte und das flache Land, die Entwicklung der Zweisprachigkeit in der Region, die natürliche Vermehrung von Deutschen und Polen und die Frage der Germanisierung und Polonisierung finden sich hier viele aufschlußreiche Hinweise. Die Angaben über die Verteilung der deutschen und polnischen Gewerbebetriebe in den Städten der Provinz lassen zahlreiche regionale Unterschiede und Parallelen erkennen. Die besondere Situation Westpreußens, die durch das Zusammenleben von Deutschen und Polen bedingt war, wird hier transparent gemacht. Die Region wird vor dem Ersten Weltkrieg vor allem durch ihre agrarische Struktur bestimmt, hinter der die Industrialisierung – sieht man einmal von Danzig und Elbing ab – zurücktritt. Das zeigt sich auch im starken Überwiegen der kleineren Städte zwischen 2000

und 10000 Einwohnern, deren Zahl im Jahre 1910 28 (von insgesamt 57) betrug. Es ist zu hoffen, daß alle in unserer Statistik berührten Fragen einmal auf der Grundlage des in deutschen und polnischen Archiven vorhandenen Quellenmaterials umfassend behandelt werden.

Summary

The Relations of the Nationalities in West Prussia before the Outbreak of the First World War

This contribution is based on a report of "Germans and Poles in the Light of Statistics", Berlin 1916, which till now has not been taken into account by research. Its information mainly relies upon the census of 1st December 1910; included are the – till then unregarded – results of the profession and enterprise count of 1907 in the town districts of the province of West Prussia. Beside the numerical relations between Germans and Poles – Kashubians and Mazurs are less important – it includes an analysis of the age structure of Germans and Poles, of the relationship between religious confession and mother tongue, of the distribution of both the nationalities on towns, villages and property districts, of the situation of the bilingual population as well as the occupational and social structure of Germans and Poles. As a result we can say that the Polish enterprise owners were in the minority in all the town groups in the province. In all trade groups of the main enterprises in the towns the Germans were of great predominance. As a rule, Germans owned greater financial means than Poles, which was necessary for the foundation and maintenance of enterprises. The source presented here shows that before the First World War the province of West Prussia was mainly characterized by its agrarian structure; industrialization – except Danzig and Elbing – was of secondary importance. We may hope that some time all the questions touched here will be dealt with comprehensively on the basis of the source material being at hand in German and Polish archives.

Mitteilung

Berichtigung

In Heft 2 dieses Jahrgangs sind im Beitrag von Friedrich Bennighoven: „Die Rolle des Rieghafens für Rigas Seeschifffahrt im 13. Jahrhundert“ durch Versehen der Redaktion ohne Verschulden des Autors zwei Fehler unterlaufen und zu berichtigen: Auf S. 241 sind die Namen der Stuben von Münster und Soest auf der Karte auszutauschen. Auf S. 246 wurden beim Umbruch die Nummern der Anmerkungen unter dem Text vertauscht. Statt 30 muß es unten heißen 33, statt 31, 32 und 33 richtig 30, 31 und 32. Die Redaktion bittet, das Versehen zu entschuldigen.